



Blätter für Naturkunde und Naturschutz

In Verbindung mit dem Österreichischen Lehrerverein für
Naturkunde und der Fachstelle für Naturschutz i. Österr.
herausgegeben vom
Verein für Landeskunde von Niederösterreich.

Fernsprecher Nr. 60520 Serie.
Hofspartassenerlag Nr. 87.955.

Wien, 1. Mai 1924.

Schriftleitung und Verwaltung:
Wien, 1., Herrngasse 9.

Bezugspreis: 15000 K, für Mitglieder des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 9000 K, Mitglieder des Österr. Lehrervereines für Naturkunde, des Österr. Naturschutz-Bundes und des Naturwissenschaftl. Vereines an der Universität Wien erhalten die „Blätter“ als Vereinstasgabe. Einzelheft 2000 K.
Preise für Ankündigungen: Der 1 mm hohe Raum der 36 mm langen Spalte kostet 1000 K; bei dreimaliger Einschaltung 10% Nachlaß.

Beiträge zur Kenntnis der Pflanzen- und Tierwelt des Alpen-Naturschutzparkes im Pinzgau.

2. Beobachtungen über die Tierwelt des Stubachtals.

Von Univ.-Prof. Dr. F. Werner.

Im Nachstehenden will ich in Kürze die allgemeinen und speziell zoologischen Eindrücke während meines einwöchigen Aufenthaltes im Naturschutzgebiete mitteilen. Vorausgeschickt muß werden, daß leider gerade in dieser Woche (11. bis 17. August 1921) größtenteils schlechtes Wetter mit Schneetreiben und Hagel in den höheren Lagen herrschte, was die zoologischen Beobachtungen immerhin beträchtlich erschwerte. Trotzdem konnten Sammlungen charakteristischer niederer Tierformen des Gebietes angelegt und viele Beobachtungen biologischer Natur gemacht werden. Die Strecke Enzingerboden — Tauernmoos — Grünsee — Enzingerboden wurde mehrmals begangen und der Tauernmoosboden nach allen Richtungen durchquert, ebenso auch dem herrlichen Wiesenwaldgebiet ein Besuch abgestattet.

Eine meiner wichtigsten Aufgaben ging dahin, festzustellen, ob nach meinen Erfahrungen das geplante Naturschutzgebiet im Stubachtal sich zu diesem Zwecke eigne. Der Bau der Kraftanlagen, die geplante Stauung des Tauernmoossees und die starke Schwächung des Tauernfalles stellen ja wesentliche Eingriffe dar, die das Gesamtbild der

Landschaft gründlich zu verändern imstande sind.

Es muß nun zuerst gefragt werden: Kann als Naturschutzpark in unseren Gegenden nur eine von der Einwirkung des Menschen vollständig unberührte Landschaft in Betracht kommen, oder genügt es allenfalls, wenn ein zwar von einem lebhaften Verkehr durchzogenes und außerdem, wie im vorliegenden Falle, für die Anlage eines Elektrizitätswerkes im Verlaufe dieses Verkehrsweges in Anspruch genommenes Gebiet im übrigen wenig oder gar nicht Spuren menschlicher Tätigkeit aufweist?

Ich zweifle daran, daß sich im Gebiete des heutigen Österreich, auch in den Alpen, größere Gebiete werden finden lassen, die der ersten Anforderung Genüge leisten. Ist doch schon der fast überall, wo noch einigermaßen Pflanzenwuchs zu finden ist, verbreitete Weidebetrieb eine immerhin merkliche Störung der natürlichen Verhältnisse. Dieser wird sich auch im Stubachtal durchaus nicht ausschalten lassen.

Im Stubachtal kommt aber noch eine weitere Störung der ursprünglichen Lebensverhältnisse dazu. Ein vielbegangener Touristenweg führt von der Rudolphshütte über den Grünsee—Enzingerboden nach Uttendorf. Jedermann weiß, daß durchaus nicht alle Touristen sich ihrer kulturellen Pflichten gegen die umgebende Natur bewußt sind und daß sich eine solche touristische Heerstraße in denkbar schlechtester Weise mit dem Begriff eines Naturschutzparks verträgt.

Bleibt noch die Kraftanlage. Die Abholzung eines Teiles des unteren Wiegenwaldes (etwa halbwegs zwischen der Schneiderau und dem Enzingerboden), die Verlegung der Straße, Sprengungen, Barackenbauten u. a. Dinge scheinen sich ebenfalls überaus wenig in einen geplanten Naturschutzpark einzufügen. Wenn wir sogar annehmen, daß die dem Stubachtale durch die Bauarbeiten geschlagenen Wunden mit der Zeit vernarben, die Barackenbauten im Stile der Landschaft angelegt, alle für das Kraftwerk nötigen Anlagen möglichst maskiert werden, so können wir doch auch bei der größten Anspruchslosigkeit das Stubachtal selbst nicht mehr als Naturschutzpark ansehen. Auch der Tauernmoossee, der durch die Stauung das ganze Areal des jetzigen Tauernmoosbodens ausfüllen und dadurch gewiß großartiger wirken wird als derzeit, ist dann, man mag jagen, was man will, ein Kunstprodukt.

Sehen wir aber von dem Stubachtal selbst ab, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die angrenzenden Hänge, die benachbarten Täler, also in erster Linie die Dörfer Ob, wirklich den Ansprüchen, die man bei uns noch an ein Naturschutzgebiet stellen kann, vollkommen Genüge leisten; dies aber wahrscheinlich nicht mehr als irgendein anderer Landstrich ähnlicher Art im Flußgebiete der Salzach. Es wäre also doch noch, bevor man sich endgültig an das Stubachtalprojekt bindet und alle Bedenken gegen dieses beiseite setzt, nachzuforschen, ob nicht ein anderes, weder touristisch viel begangenes noch von einer technischen Anlage bedrohtes Gebiet im Salzburgerischen zu finden wäre. Es ist allerdings von berufener Seite darauf hingewiesen worden, daß das

Stubachtalgebiet an landschaftlichem Reiz und an Mannigfaltigkeit der Erscheinungsformen der Natur alle Paralleltäler hinter sich läßt. Dies wäre natürlich auch in Betracht zu ziehen.

Was nun besonders das Tauernmoos anbelangt, muß vorerst festgestellt werden, daß es sich hier gar nicht, wozu der Name anzunehmen verleitet, um ein Hochmoor handelt, sondern einfach im Wesentlichen um eine nasse Wiese mit eingestreuten Schotterbänken, die von den zahlreichen, das Tauernmoos durchziehenden Wasserläufen angehäuft werden. Schon der Umstand, daß das Tauernmoos als Weide für Pferde und Rinder in Verwendung steht, müßte jeden Besucher der malerisch am Fuße des Hocheiser gelegenen Fläche stutzig machen; bei genauerer Besichtigung findet man, daß nur ein schmaler Saum am südlichen Rande streckenweise den Charakter eines Moores besitzt, sich aber in dieser Beziehung nicht einmal mit dem Enzingerboden, wo wirklich Sphagnum vorkommt, geschweige denn mit den herrlich gelegenen Moorstrecken auf dem Wege Rudolfshütte—Grünsee vergleichen läßt. Es ist also vom Naturschutzstandpunkte aus kein Grund, ein Hochmoor zu schützen, das gar keines ist. Der unvergeßliche Eindruck, den man, vom Enzingerboden kommend, erhält, wenn man das Tauernmoor in seiner Umrahmung von großartigen Bergriesen vor bzw. unter sich liegen sieht, wird vielleicht nicht geschmälert werden, wenn der Tauernmoossee das ganze Tal ausfüllt; vom Naturschutzstandpunkte ist dies zu bedauern, aber ein Hochmoor ist dadurch nicht geopfert worden.*

Bei der außerordentlichen Bedeutung, die der Gegensatz „Sonnseite — Schattseite“ allüberall in den Alpen für die Fauna hat, so daß z. B. in Kärnten Nord- und Südrand desselben Sees eine wesentlich verschiedene Tierwelt haben können, ist es nicht zu verwundern, daß sich dieser Gegensatz auch im Glocknergebiet ausspricht und der Nordhang von vorneherein rauher, unwirtlicher, damit auch tierärmer ist, als der Südhang. Daher hat das Stubachtal einen ausgesprochen alpinen Charakter, und zwar einen dabei ziemlich farblosen, so daß im allgemeinen vorwiegend solche Arten gefunden werden, die ebenso wohl auf Kalk wie auf Urgesteinsboden vorkommen. Schon aus dieser vollkommenen Charakterlosigkeit der Stubachfauna, die nur wenige bemerkenswerte und meines Wissens kein einziges ihr eigentümliches Element enthält, ist zu entnehmen, daß der Zoologe dem Stubachtal von seinem Standpunkte aus ziemlich gleichgültig gegenübersteht. Dabei ist noch folgendes zu beachten. Der Wildbestand des Gebietes steht ja ohnehin unter forstlichem Schutze und könnte auch durch die Stellung des Gebietes unter den Begriff des Naturchutzparkes nicht besser geschützt werden; es könnte sich höchstens um das Raubwild handeln, sowohl Haar- als Federwild; die Fauna enthält aber in dieser Beziehung sicherlich nichts, was nicht auch sonst in den Alpen

* In dem Aufsätze von Dr. August Prinzinger „Das Stubachtal, ein Naturchutzgebiet der Zukunft“ (Zeitschr. d. D. S. N. B., Bd. 47, 1916) ist das Tauernmoos nur einmal genannt und nicht weiter behandelt

gefunden würde, markante Gestalten aus der Raubtierwelt des Alpengebietes, wie Bartgeier, Steinadler, Bär und Luchs fehlen ja gegenwärtig vollständig. Daran wird auch die Erklärung zum Naturschutzgebiet nichts mehr ändern können, so schade es auch ist, daß wir in dieser Beziehung dem Schweizer Naturschutzparke nichts mehr an die Seite setzen können. Was aber sozusagen die Kleintierwelt anbelangt, so ist sie eines Schutzes im einzelnen keineswegs bedürftig, weder hier noch sonst in unseren Alpen. Niemand wird imstande oder willens sein, irgend eine der kleineren Tierarten, deren Fang teilweise recht mühsam und umständlich ist, in seinem Bestande zu verringern, umso mehr, als es größtenteils Tiere sind, die der Massenjäger entweder in geringer Entfernung von Wien viel leichter und in genügender Individuenzahl erbeuten kann, oder die überhaupt kein Gegenstand einer derartigen Nachstellung sind, die ihre Existenz bedrohen würde. Wenn man bedenkt, daß z. B. eine Anzahl von recht begehrten alpinen Laufkäfern auf Rax und Schneeberg noch immer recht häufig sind, so kann man sich vorstellen, daß diese und andere gesuchte Arten sich in jo großer Entfernung von Wien umso eher erhalten können.

Ich kann demnach nicht behaupten, daß das Stubachtal sich vom zoologischen Standpunkt in irgend welcher Weise besser eignen würde, als ein anderes der elf Paralleltäler südlich der Salzach, und sehe von diesem Standpunkte aus keinen Grund, sich gerade für dieses Gebiet einzusetzen; so lange wir aber keinen vollwertigen Ersatz dafür haben, wäre in Anbetracht der vielen sonstigen Vorzüge das Stubachtal-Projekt doch nicht aus der Hand zu lassen.

Im Nachstehenden folgen einige besondere Beobachtungen über die Tierwelt des Stubachtales, namentlich zwischen Enzingerboden und Tauerntmoosboden.

I. Wirbeltiere.* Die bezüglichen Daten stammen alle aus dem Gebiete zwischen Enzingerboden (1500 m) und Tauerntmoosboden (etwa 2000 m).

Sorex araneus L. (Waldspitzmaus). Am Wege vom Grünsee zum Enzingerboden gefangen von Herrn Ing. Weber. — *Marmota marmota* L. (Murmeltier). Anscheinend nicht selten in den Felswänden in der Umgebung der Rudolfschütte. Auch von anderer Seite wurde mir ihr Vorkommen daselbst bestätigt. — *Motacilla alba* L. (weiße Bachstelze). Tauerntmoosboden, an den Wasserläufen, vereinzelt. In dieser Höhenlage sonst nur äußerst selten beobachtet, doch ist bei der geringen Entfernung, aus der ich sie sah, eine Verwechslung ausgeschlossen. — *Pyrrhocorax graculus* L. (Alpendohle). An den Fels-

* In dem vorerwähnten Aufsatze von Dr. August Prinzinger sind auf Grund einer Mitteilung von Dr. Kurt Floerke im „Kosmos“ eine Anzahl seltener und interessanter Vögel genannt, die Floerke im Naturschutzgebiete beobachtet haben soll. An der angegebenen Stelle im „Kosmos“ findet sich diese Mitteilung aber nicht und auch Dr. Floerke selbst, an den ich mich deshalb schriftlich wandte, konnte mir nichts darüber sagen.

wänden am Tauernmoosboden häufig. — *Cinclus aquaticus* L. (Wasseramsel). Nicht selten am Grünjeseefall, wo man sie beim Tauchen und Untervasserlaufen beobachten kann. — *Lacerta vivipara* Jacq. (Bergeidechse). Nur ein Exemplar am Enzingerboden unter einem Stein gefunden. Vom Vorkommen von Schlangen im oberen Stubachtale habe ich trotz aller Umfragen keine Kenntnis erhalten können. — *Rana temporaria* L. (Grasfrosch). Sowohl auf dem Enzingerboden als auch auf dem Tauernmoosboden nicht selten. An letzterem Fundort traf ich unter einem mitten im Grase liegenden Baumkloß eine ganze Gesellschaft an. — *Molge alpestris* Laur. (Alpenmolch). Stets nur unter Holz (alten Baumstrünken), daher niemals mit dem schwarzen Alpensalamander zusammen gefunden, am Enzingerboden und noch etwa 100 m darüber auf dem Weg zur Hahnakampfl-Alm. Larven im Bach ebenda nicht selten (kein Pflanzenwuchs, daher auf dem hellen Bodenrunde deutlich sichtbar; Nahrung anscheinend Mückenlarven, die einzigen Tiere, die ich sonst im Bach noch bemerken konnte. — *Salamandra atra* Laur. (Alpensalamander). Auf dem Enzingerboden sehr häufig, nur unter Steinen, namentlich solchen, die in größerer Zahl beisammen liegen. Hier findet man fast unter jedem Stein einen Salamander. Auch noch höher, am Weg zum Tauernmoos, aber höchstens bis 1600 m, hier auch unter einzeln liegenden Steinen. Vor Eintritt schönen, trockenen Wetters gehen sie in tiefe Erdlöcher, die sie sich anscheinend selbst graben und dann findet man an den gewöhnlichen Fundstellen kein einziges Exemplar mehr. Geht anscheinend nur nach Gewitterregen, nicht nach einem Landregen aus dem Versteck heraus. — *Salmo salvelinus* L. (Saibling). Im Grünjese eingeseht, hier anscheinend massenhaft, unter dem Namen „Schwarzreiterl“ bekannt. In den höher gelegenen Seen sah ich keinerlei Fische, hörte auch nicht, daß solche darin vorkämen.

II. Die niedere Tierwelt. (Enzingerboden-Tauernmoos.) Weichtiere (Mollusken). Sehr spärlich im ganzen Gebiete. Von Gehäuse-schnecken sah ich nur ein zerbrochenes Gehäuse von *Helix* (*Campylaea*) *ichthyomma* Held und unter altem Holz einige Exemplare der hochalpinen Glasschnecke, *Vitrina glacialis* Forb., nebst einigen wenigen Schließmundschnecken (*Clausilia laminata* Mont.); häufiger waren Nacktschnecken, nämlich die große *Arion empiricorum*, *A. subfuscus* und *Limax agrestis*; die beiden letzteren Arten sogar bis 2000 m. — Am Tauernmoos fand ich eine Erbsenmuschel *Pisidium fossarium* G.

Spinnentiere (Arachnoidea). Von ihnen sind namentlich die in den Alpen so gut vertretenen Opilioniden („Weberknechte“) zu nennen, die zu den interessantesten Objekten meiner Ausbeute gehören; namentlich der hochalpine *Ischyropsalis hellwegi* Panz. (mir auch vom Hochschwab bekannt), der große schwarze *Gyas titanus* G. Simon, ferner die beiden in unseren Alpen weit verbreiteten Arten *Mitopus morio* Fabr. und *Phalangium opilio* L. — An echten Spinnen wurden gefunden: die auf dem Tauernmoos überaus

häufige kleine Wolfsspinnne *Lycosa saccata*, außer der noch eine zweite Art, *L. pulverulenta*, vorkommt; zwei Lauffspinnne, *Drassodes lapidicola* und *D. signifer* sind nur vereinzelt anzutreffen. Eine große Wolfsspinnne fand ich am Grünsee unter Steinen. Tausendfüßer (Myriapoda) sind spärlich und von geringem Interesse; sie gehören den Gattungen *Julus*, *Polydesmus*, *Geophilus* und *Lithobius* an.

Von Insekten sind namentlich Käfer und zwar vorwiegend in größeren Höhen unter Steinen nicht selten; so zwischen Schwarzkarlsee und Tauernmoos *Orinocarabus sylvestris*, *Nebria hellwigii*, *gyllenhali* und *castanea*, *Pterostichus Jurinei*; von diesen Lauffkäfern geht nur der letztgenannte bis zum Enzingerboden herab. Auf dem Tauernmoos ist ein kleiner Laufkäfer, *Amara erratica* eine häufige Erscheinung. — Auf dem Enzingerboden traf ich außer *Pterostichus subsinuatus* und *Leistus ferrugineus* keine Käfer. Zwei schöne Blattkäfer, *Chrysochloa speciosissima* und *gloriosa* bewohnen das Gebiet; erstere fand ich zwischen Enzingerboden und Tauernmoos, letztere zwischen diesem und der Habnakampl-Alm. Außerdem an derselben Stelle unter Steinen noch Reste eines Rüsselkäfers (*Otiorrhynchus*) und eines Schnellkäfers (*Corymbites signatus*). Einen Schwimmkäfer (*Ilybius*) fand ich am Tauernmoos. — Alles in allem genommen eine ärmliche Fauna, selbst wenn man das schlechte Wetter berücksichtigt; denn ich habe auf dem Schneeberg in gleicher Höhe im Hochsommer sogar bei Schneesturm unter Steinen ein weit reicheres Insektenleben beobachten können. — Gering ist auch die Zahl der Schmetterlingsarten (meist Spanner, diese aber zahlreich); am Tauernmoos beobachtete Prof. Ebner den Alpen-Apollo (*Parnassius Delius*). — Von Fliegen fiel mir nur die nicht selten auf Kot aufschlagende schöne *Mesembrina mystacea* auf, von Hautflüglern etliche Hummeln (*Bombus ruderarius* D. F. Müll., *solstitialis* Pts.), von Libellen die schöne und seltene hochalpine *Aeschna coerulea* (*borealis*) (nur am Tauernmoosboden), die außer mir auch Prof. Ebner erbeutete. Heuschrecken traf ich nur in einer einzigen Art, dem grünen Grashüpfer *Chorthippus viridulus*, und zwar nur bis zum Enzingerboden an; in Kärnten geht er bis 1900 m hinauf. — Eine Larve von *Sialis* (Uferfliege) fand ich in einem kleinen Tümpel des Tauernmoosbodens und in den kleinen Bächen Gehäuse einer Köcherfliege (*Limnophilus*) neben Larven von Krabbelmücken (*Melusina*) und Zuckmücken (*Tendipes*), Eintagsfliegenlarven und einen kleinen Strudelwurm (*Planaria*). Von allen diesen Bachbewohnern fand ich nur *Limnophilus* auch am Enzingerboden.

Auf dem Wege von Uttendorf bis zum Enzingerboden war trotz schönen Wetters das Insektenleben nicht sehr mannigfaltig. Im Wiegenwalde fand ich den allerdings schönen und seltenen Bockkäfer *Saperda scalaris* nebst dem in den Alpen auf Doldenpflanzen nicht seltenen Schmalbock *Leptura virens*, sowie zwei Arten von Blattkäfern, *Chrysochloa gloriosa* und *Ch. anderschi*, ferner eine flügel-

lose Laubheuschrecke, *Isophia pyrenaea*; bei der Schneideralm die kleine Dornschncke *Acrydium bipunctatum* und schließlich im unteren Stubachtal an einem Abhang auf der rechten Seite des Baches, etwa eine Wegstunde unterhalb der Schneiderau, wo höhere krautige Pflanzen, namentlich Disteln (*Cirsium*, *Carduus*) und Lippenblütler (*Galeopsis*, *Mentha*) eine mehrere Quadratmeter große Fläche bedecken, neben recht zahlreichen Fliegen und Hummeln noch die folgenden Heuschreckenarten: Singheupferd (*Locusta cantans*), graue Waldheuschrecke (*Pholidoptera cinerea*), sowie die Grashüpferarten *Chorthippus parallelus*, *viridulus*, *biguttulus*, *lineatus* und *apricarius*, nebst der Keulenhornheuschrecke *Gomphocerus rufus*. Keine von diesen Arten ist auch nur für das Alpengebiet kennzeichnend, sondern alle sind in Mitteleuropa weit verbreitet. Dazu kommen noch einige Arten von Hummeln (*Bombus lucorum* L., *Psithyrus vestalis* Geoffr. und *quadricolor* Lep., schließlich eine Anzahl von Fliegen (*Syrphus latifasciatus* Macq., *Cheilosia canicularis*, *Rhingia campestris* Mg. und die weit verbreitete *Dexia rustica* F.).

Die große Armut des Gebietes an Tieren (auch bei schönem, sonnigem Wetter) scheint mir erklärlich durch die schattseitige Lage, die erhebliche Feuchtigkeit des Bodens, die einer großen Menge bodenbewohnender Tiere jede Existenzmöglichkeit benimmt, im Tauernmoosgebiet durch die auch im Sommer vorkommenden starken und eisigen Stürme, schließlich durch die große Spärlichkeit gewisser Pflanzen (namentlich Doldenpflanzen), die ein Sammel- und Tummelplatz zahlreicher Insekten zu sein pflegen (ich habe in Kärnten in einem Sommer nur auf den beiden Arten *Daucus carota* und *Heracleum sphondylium* ohne besondere Aufmerksamkeit über 80 Arten von Insekten feststellen können). Da noch dazu zahlreiche Arten dauernd verborgen unter Steinen und Baumstrünken leben, ist die Zahl der sichtbaren Arten eine auffällig geringe. Von den verborgen lebenden ist die Mehrzahl über 2000 m unter Steinen, bis 1700 m unter Holz; unter 1000 m ist die Ausbeute an derartigen Tieren eine auffällig dürftige, da die dort häufigen Ameisen (*Lasius flavus*?) anscheinend keine anderen Mitbewohner unter den Steinen dulden.

Bemerkt möge noch werden, daß Herr Magazinverwalter Steiner Ende Juli 1921 im Wiegenwalde einen Heerwurm (Zug von Larven einer Trauermücke, wohl *Sciara militaris* L.) beobachtete; der Zug war 2 m lang, vorn breiter, nach hinten verschmälert.

Zusatz: Liste der von H. Ebner am 8. August 1921 auf dem Tauernmoosboden gesammelten Zweiflügler, Käfer und Schmetterlinge. I. Zweiflügler (bestimmt von H. Jerny). *Sciaridae* (Trauermücken): *Sciara* sp. — *Chironomidae* (Zuckmücken): *Camptocladius* sp., *Metriocnemus* sp. — *Tipulidae* (Schnaken): *Dicranomyia morio* F., *Erioptera trivialis* Mg. — *Empidae* (Tanzfliegen): *Rhamphomyia luridipennis* Row., *Empis bistortae* Mg., *Empis spec.* (bei *vernalis* Mg.). — *Dolichopodidae*: *Hydrophorus borealis* Lw. — *Syrphidae*

(Schwebfliegen): *Platychirus melanopsis* Lw., *Pl. albimanus* F., *Lasiophticus pirastri* L., *Syrphus torvus* D.-S., *S. balteatus* Deg., *S. spec.* — *Borboridae* (Dungfliegen): *Borborus opacifrons* Duda. — *Agromyzidae* (Minierfliegen): *Phytomyza spec.* — *Cordyluridae*: *Scatophaga stercoraria* L. — *Anthomyiidae* (Blumenfliegen): *Schoenomyza litorella* Fall., *Hera longipes* Zett., *Morrellia podagrica* Lw.; ferner mehrere Arten dieser Familie, die infolge schlechten Erhaltungszustandes nur mit unverhältnismäßig großem Zeitaufwande zu bestimmen wären. — *Tachinidae*: *Calliphora vomitoria* L.

II. Käfer (Coleopteren) (bestimmt von R. Goldhaus): *Carabidae* (Laufkäfer): *Nebria Gyllenhali* Schönh., *Patrobus excavatus* Payf., *Bembidium bipunctatum* L. — *Dytiscidae* (Schwimmkäfer): *Agabus congener* Payf., *Hydroporus foveolatus* Heer. — *Hydrophilidae* (Wasserkäfer): *Hilophorus aquaticus* L., *H. glacialis* Villa.

III. Schmetterlinge (Lepidopteren), bestimmt von H. Zerny. *Argynnis pales* Schiff., *Parnassius delius* Esp.

IV. Libellen (Odonata), bestimmt von H. Zerny. *Aeschna borealis*.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Zur Wisamratten-Frage. In der ersten Aprilwoche l. J. wurden in Zoching in der Wachau zwei ausgewachsene Stücke geschossen und drei Stücke von Knaben erschlagen. Am 6. April wurde ein Stück im Wösendorferbache, etwa 300 Schritte vom Donauufer entfernt, geschossen. — Im Zochinger „Sporn“ hatten die Ratten von dem Steinwurf aus ihr Nest eingegraben, also nicht am offenen Strome. Der Versuch, es auszugraben, wurde durch das Steigen des Wasserspiegels verhindert. — Entgegen den in letzter Zeit in Zeitungen gebrachten Schaubernachrichten über angriffslustige Wisamratten ist derartige in keinem Falle der Erlegung dieser Schädlinge festzustellen. — An der Pielach zwischen Pringzersdorf bis Melk treten Wisamratten schon beängstigend zahlreich auf, werden aber eifrig gejagt. Ein Fallensteller hat schon etwa 20 Stück erbeutet. (Für das Fell wird bis zu 90.000 Kronen bezahlt.) G. Buchsbäum.

Herr Forstrat A. Lienbacher (Orth a. d. D.) übermittelt uns nachfolgende interessante Mitteilungen: „Das so plötzliche und so zahlreiche Auftreten der Wisamratte im Marchfelde bewog mich, hierüber einige Daten mitzuteilen. Bis vor zirka 14 Tagen hörte man, besonders im östlichen Marchfelde, nichts von der Ratte. Es sind mir überhaupt nur zwei Fälle bekannt, daß dieser Mager in den letzten Jahren in hiesiger Gegend gesichtet worden wäre. Seit zwölf bis vierzehn Tagen wurden nach eigenen Beobachtungen und Meldungen von Vertrauenspersonen geschossen, gefangen oder erschlagen: in Orth 3, in Strandorf 12, in Franzensdorf 8, in Leopoldsdorf 11. Der Gendarmerie-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [1924_5](#)

Autor(en)/Author(s): Werner Franz

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Pflanzen- und Tierwelt des Alpennaturfchutzparkes im Pinzgau. 2. Beobachtungen über die Tierwelt des Stubachtales 61-68](#)